

Berufsausbildung

Ausbildung zum Tierwirt – Schwerpunkt Geflügelhaltung

Wer gern mit Tieren arbeiten möchte, ist hier richtig

Woher bekommen wir junge und qualifizierte Mitarbeiter für unsere Legehennenfarmen, die Junghennenaufzucht und die Packstelle? Diese Frage führte auf dem Bio Geflügelhof Deersheim GmbH in Deersheim, Sachsen-Anhalt, zu dem Entschluss, Nachwuchskräfte selbst auszubilden. Dass sich der damit verbundene Aufwand lohnt, möchte Dr. Ute Knust, die Geschäftsführerin mit Ausbildungseignung, gern an ihre Berufskollegen weitergeben.

Ausbildungsplätze anzubieten ist eine Möglichkeit, Nachwuchsmitarbeiter für den Betrieb zu finden, und genau aus diesem Grund werden seit vier Jahren auf dem Bio Geflügelhof Deersheim – hier werden Bioeier erzeugt und Junghennen aufgezogen – Tierwirte und Tierwirtinnen der Fachrichtung Geflügelhaltung ausgebildet. Zuständig für die Ausbildung sind die Geschäftsführerin des Bio Geflügelhofes, Dr. Ute Knust, und die Tierwirtschaftsmeisterin Helga Kuss, die seit 20 Jahren auf dem Betrieb arbeitet und die Packstelle leitet.

Ausbilden will gelernt sein

Obwohl beide schon viele Jahre mit Geflügel arbeiten und entsprechend viel Erfahrung in allen zugehörigen Bereichen haben, mussten sie vor der Einstellung des ersten Auszubildenden eine Ausbildereignungsprüfung ablegen. „An 20 Samstagen haben wir an einem Vorbereitungslehrgang an

der Schule für Gartenbau in Quedlinburg teilgenommen“, berichtet Dr. Ute Knust über die erste – in erster Linie zeitaufwändige – Hürde, die sie und ihre Mitarbeiterin Helga Kuss auf dem Weg zur Einstellung des ersten Auszubildenden überwinden mussten. Die zweite und letzte Hürde bestand dann aus der schriftlichen und mündlichen Prüfung, mit der sie ihre Ausbildungseignung belegen mussten. Gelohnt habe sich der Aufwand jedoch allemal, denn mit allen

Auszubildenden, die bislang in Deersheim waren oder sind, seien sie und ihre Mitarbeiter sehrzufrieden, freut sich Dr. Ute Knust. Ob unter ihnen ein künftiger Farmleiter oder eine Farmleiterin sei, könne sie heute noch nicht sagen, denn für diese Position sei eine Meisterprüfung Voraussetzung. „Optimal wäre es, wenn eine oder einer unserer Auszubildenden später eine der Farmen leiten könnte. Ich würde sie oder ihn dabei gern unterstützen.“

Am Anfang steht die Auswahl

Drei Jahre dauert die Ausbildung zum Tierwirt. Das bedeutet, dass ein junger Mensch drei Jahre lang in die Betriebsabläufe eingebunden ist und in dieser Zeit Einblick in alle Bereiche erhält. Umso wichtiger sei es für beide Seiten, so Dr. Ute Knust, dass die oder der Auszubildende zum Betrieb passe. „Aus den zehn bis 15 Bewerbungen, die wir über das Arbeitsamt bekommen, wähle ich drei oder vier Kandidaten aus, mit denen ich ein Gespräch führe.“ In ihre engere Wahl kämen nur Bewerberinnen und Bewerber, deren Berufswunsch es sei, mit Tieren zu arbeiten. Die Bewerber, die diese Bedingung erfüllten, bekämen dann die Gelegenheit, in den Ferien drei Tage lang ein Praktikum zu machen. „In dieser Zeit können nicht nur wir unsere Bewerber näher kennen lernen, sondern auch die Schüler haben die Möglichkeit, noch einmal zu überdenken, ob diese Aus-

Der Geflügelfreund

Der 17-jährige Sebastian Hosang ist im ersten Lehrjahr. Für Geflügel interessiert er sich von klein auf, und er züchtet zuhause Zwerghühner. Deshalb macht ihm die Arbeit auf den Geflügelfarmen in Deersheim viel Spaß. Besonders gern arbeitet Sebastian in der Aufzucht. Auch die Berufsschule meistert er bislang problemlos, und seine Ausbilderinnen Helga Kuss und Dr. Ute Knust sind sehr zufrieden mit ihm. „Es macht mir richtig Spaß, die Wochenberichte von Sebastian zu lesen. Er hat eine sehr gute Auffassungsgabe und kann alle Zusammenhänge gut formulieren“, lobt ihn Helga Kuss. Dann ergänzt sie: „In der Packstelle arbeitet er schon weitgehend selbstständig mit und hat einen guten Überblick, und auf den Farmen ist man auch sehr zufrieden mit ihm und seiner Arbeit.“

Wie Sebastian Hosang sagt, kann er sich gut vorstellen, irgendwann die Meisterprüfung zu machen. „Vorher muss ich aber erst mal die Zwischen- und Abschlussprüfung schaffen.“



Erstes Lehrjahr und viel Überblick: Sebastian Hosang.

Der Quereinsteiger

Einen Tag vor seinem 21. Geburtstag hat Geralf Schwermer in diesem Juli den letzten Teil seiner Abschlussprüfung zum Tierwirt mit Schwerpunkt Geflügelhaltung bestanden. Beide Ereignisse wurden natürlich ordentlich gefeiert. Aber es gibt noch einen Grund mehr zur Freude für Geralf Schwermer: Dr. Ute Knust hat ihm angeboten, auch nach der Ausbildung auf dem Bio Geflügelhof zu arbeiten. Dieses Angebot hat er natürlich gern angenommen. Er wird zukünftig hauptsächlich in der Packstelle mitarbeiten, da er aber alle Bereiche des Betriebes kennt, wird er bei Bedarf auf den Farmen mithelfen. Geralf Schwermer hatte schon lange zuvor ein Händchen für Tiere, allerdings hatte er sich, wie er mit einem leichten Schmunzeln erzählt, vor seiner Ausbildung eher auf Kaninchen, Frösche, Krebse, Schildkröten, Hamster, Fische und anderes Kleingetier spezialisiert. „Aber: Meine Oma hat immer Hühner gehabt, deshalb kenne ich auch diese Tiere schon lange sehr gut“, räumt er ein.

Nach der Schule hat Geralf Schwermer zunächst mit einer Ausbildung zum Koch begonnen. „Das war nichts für mich, ich wollte doch lieber etwas mit Tieren machen.“ Deshalb hat ihn das Arbeitsamt auf den Geflügelhof vermittelt, und damit sind beide Seiten – die Chefin Dr. Knust und Geralf Schwermer – immer noch sehr zufrieden. ES



Glücklich über die bestandene Abschlussprüfung: Der frisch gebackene Tierwirt Geralf Schwermer und seine Ausbilderin, Dr. Ute Knust.

bildung ihnen liegen könnte oder vielleicht doch eher nicht.“

Praktika auf anderen Betrieben ergänzen die Ausbildung

Zurzeit sind auf dem Bio Geflügelhof Deersheim drei

Auszubildende. Im ersten Lehrjahr befindet sich Sebastian Hosang. Janine Schwärzel und Franziska Schatz sind bereits im zweiten Lehrjahr. Der vierte im Bunde, Geralf Schwermer, hat gerade seine Abschlussprüfung gemacht. In Deersheim lernen die Auszubildenden alles über die

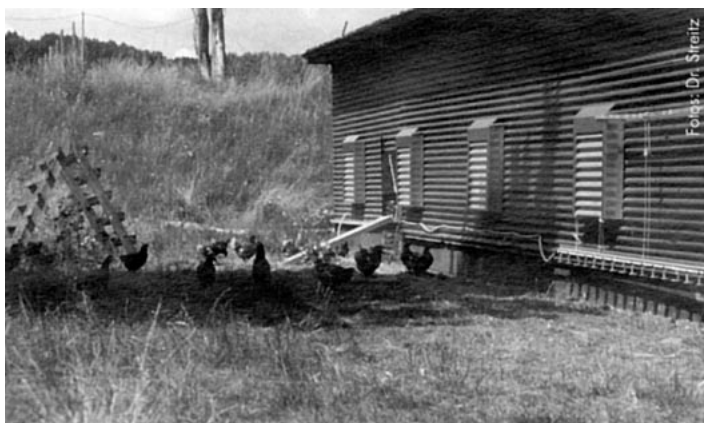
Legehennenhaltung bzw. die Eierzeugung, über die Eiersortierung und Vermarktung sowie über die Aufzucht von Junghennen. Damit sie auch Einblicke in die Geflügelmast erhalten, steht im ersten Lehrjahr ein dreiwöchiges Praktikum auf einem Geflügelzucht- und Mastbetrieb auf dem Programm. Ein weiteres Praktikum, diesmal im Bereich Großtiere, ist im zweiten Lehrjahr fällig. Wie Dr. Ute Knust schildert, können sich die Auszubildenden aussuchen, ob sie diese drei Wochen auf einen Rinder- oder einem Schweinebetrieb verbringen möchten. Grundsätzlich könnten sich die Auszubildenden ihre Praktikumsbetriebe selbst aussuchen. Voraussetzung sei natürlich, dass diese Betriebe eine Ausbildungszulassung hätten. Bislang hätten die Deersheimer Auszubilden-

den allerdings entweder auf einen Schweinemastbetrieb oder einen Milchviehbetrieb in der Nähe von Deersheim mitgearbeitet, denn mit diesen Betrieben sei eine Kooperation vereinbart.

Organisation ist alles

Diese Praktika sind nur ein weiterer Baustein der Ausbildung zum Tierwirt. Insgesamt ca. 60 Tage je Lehrjahr müssen die Auszubildenden in Form von Blockunterricht – sechs Blöcke von je zehn Unterrichtstagen im zweiten und dritten Lehrjahr, fünf Blöcke im ersten Lehrjahr – auf der Schulbank der Berufsschule in Merbitz verbringen. Hinzu kommen Lehrgänge zur überbetrieblichen Ausbildung an der Lehr- und Versuchsanstalt für Tierhaltung und Technik Iden des Landes Sachsen-Anhalt. Dort werde allerdings, wie aus Iden zu erfahren war, der „Speziallehrgang Geflügelhaltung“ nicht mehr stattfinden, da in Iden zukünftig kein Geflügel mehr gehalten werde. Im Zuge der neuen Ausbildungsordnung werde dort zurzeit das Ausbildungsprogramm umgestellt und es laufen auch Bemühungen, diesen Speziallehrgang neu zu organisieren.

Während ihrer Ausbildung in Deersheim durchlaufen alle Auszubildenden verschiedene Stationen des Betriebes – Legehennenfarmen, Junghennenaufzucht, Packstelle – und arbeiten dort unter der Anleitung der Farmleiterinnen bzw. der Packstellenleiterin mit. Damit sie und die Mitarbeiter, die die Auszubildenden an den



Auf dem Biogeflügelhof Deersheim erhalten die Auszubildenden nicht nur einen Einblick in die Legehennenhaltung, Eierzeugung und Vermarktung, sondern auch in die Junghennenzucht

verschiedenen Stationen betreuen, den Überblick behalten, erstellt Dr. Ute Knust zu Beginn jedes Lehrjahres einen Organisationsplan, in dem sie die Auszubildenden in den Wochen, in denen sie auf dem Betrieb sind, den einzelnen Arbeitsbereichen zuteilt. „Der Plan macht auch deutlich, wann die Auszubildenden unterwegs sind – zur Schule, beim Praktikum, bei der überbetrieblichen Ausbildung oder im Urlaub“, erläutert die Geschäftsführerin.

Theorie und gegenseitige Unterstützung runden die Ausbildung ab

In regelmäßigen Abständen setzt sich Dr. Ute Knust mit allen Auszubildenden zusammen, um gemeinsam bestimmte Themen, die in der Zwischen- oder Abschlussprüfung gefragt werden könnten, zu erarbeiten. Schön sei, dass die Auszubildenden sich während dieser so genannten Lehrunterweisungen gegenseitig Tipps geben würden.

Als Beispiel nannte sie das Herbarium, das alle Auszubildenden anlegen müssten. Gefordert seien 45 Pflanzen – Getreide, Gräser, Kräuter, Leguminosen –, die getrocknet und auf ein DIN-A4-Blatt geklebt werden müssten. Zu jeder Pflanze müssten die Auszubildenden noch verschiedene Informationen sammeln und aufschreiben. Da hier, wie Pannen bei manchen Auszubildenden gezeigt hätten, einiges schief laufen könne – zu spät mit dem Sammeln angefangen, Pflanzen verschimmeln beim Pressen oder gehen beim Einkleben

kaputt –, würden entsprechende Tipps und Hilfestellungen gern angenommen. Außerdem würde sie mit den Auszubildenden über die Berichtshefte sprechen und gemeinsam würde über einzelne Wochenberichte oder Erfahrungsberichte – 18 Erfahrungsberichte müssten die Auszubildenden während der drei Lehrjahre verfassen – diskutieren. Inzwischen habe sie schon einen ganzen Ordner voller Themen, die sie im Zuge dieser Lehrunterweisungen vermitteln würde, und natürlich kämen Lektionen in den Ställen, mit und bei den Tieren, hinzu.

Hier arbeitet Dr. Ute Knust nicht nur mit Helga Kuss eng zusammen, die sich ebenfalls um die Begutachtung der Berichtshefte kümmert, sondern auch mit den Farmleiterinnen, die die Auszubildenden vor Ort betreuen.

Als sehr gut bezeichnete Dr. Ute Knust auch den Austausch mit der Berufsschule in Merbitz. Wenn ein Auszubildender dort Schwierigkeiten habe, würde sich der Lehrer bei ihr melden, damit gemeinsam nach Lösungen gesucht werden könne.

Fazit

„Alles in allem macht die Arbeit mit den jungen Menschen meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und mir viel Spaß. Ausbildung bedeutet zwar einen Mehraufwand, auf der anderen Seite arbeiten die Auszubildenden aber auch mit und entlasten so schon nach einiger Zeit die Stammbesetzung“, fasst Dr. Ute Knust ihre Erfahrungen der letzten vier Jahre zusammen. Vielleicht

könne das ja den ein oder anderen Betrieb dazu motivieren, jungen Menschen einen Ausbildungsplatz zur Verfügung zu stellen.

Dr. Elke Streitz